

Widerstand

Autor(en): **Fischer, Tereza**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **61 (2019)**

Heft 383

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-869492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Widerstand

Ich bin sicher, dass sich auch in Ihnen Widerstände regen, wenn Sie die Bilder im Inhaltsverzeichnis oder das gleich hier auf dieser Seite anschauen. Es sind Widerstände dagegen, etwas genau zu betrachten, das unangenehm, ja vielleicht sogar verstörend ist, Widerstände, die uns zum Weiterblättern antreiben. Oder in anderen Fällen zum Gar-nicht-erst-Hinschauen. Wie oft geht man dem Unbequemen aus dem Weg? Wie oft wählt man trotz Interesse dann doch einen Film für den Kinobesuch aus, der unterhält, aber nicht allzu sehr heraus- oder gar überfordert? Und doch ist es so wichtig, sich den unbequemen Tatsachen auszusetzen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

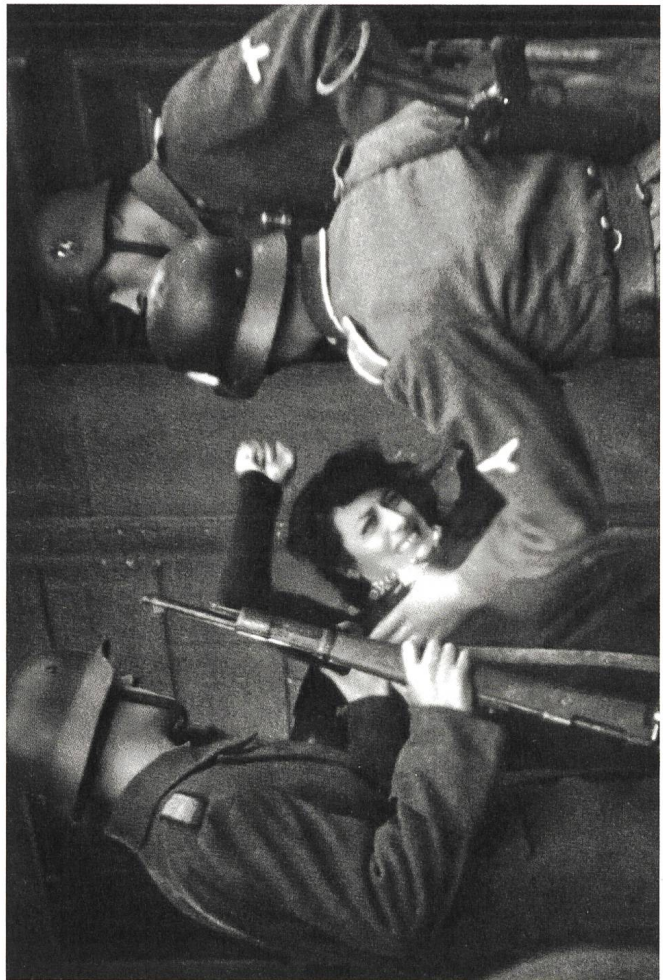
Das vorliegende Heft widmet sich Filmen, die Gegenbilder schaffen: gegen Konventionen, gegen das Vergessen, gegen den Mainstream, gegen Propaganda, gegen eine Einheitsmeinung. *Alejandro Bachmann* hat sich an der diesjährigen Viennale der Retrospektive gewidmet, die sich vorgenommen hatte, den Partisanenfilm als eigenes, paneuropäisches Genre sichtbar zu machen. Da fragt sich der kritische Autor: Gibt es dieses Genre wirklich? Was sind die Bilder, die ein Genre konstituieren? Wo liegen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den einzelnen Werken? Es genügt kaum, dass Partisanen vorkommen. Und vor allem: Wie lässt sich Widerstand filmisch fassen? Indem er diesen Fragen anhand der an der Viennale programmierten Filme nachgeht, lässt er uns zugleich an Filmen teilhaben, die man sonst kaum zu sehen bekommt.

Auffällig viele der von Bachmann evozierten Filme stammen aus Ex-Jugoslawien. Sie schaffen so eine historische und thematische Brücke zu unserem zweiten Essay: *Andrea Reiter* macht uns mit Filmen bekannt, die nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens entstanden sind – trotz fehlenden finanziellen Mitteln und trotz Zensurbestrebungen der neu geschaffenen Nationalstaaten. Auch sie könnte man vielleicht als Partisanenfilme bezeichnen. Es handelt sich um kaum bekannte Werke, die nie effektiv in die nationalen oder internationalen Öffentlichkeit vordringen konnten. Doch was sie bieten, sind notwendige Gegenbilder zur nationalistischen, staatlichen Propaganda und zur verdrängten Kriegsvergangenheit. Sie sind elementarer Teil eines kulturellen Widerstands.

In eigener Sache

In der letzten Ausgabe ist uns ein grosser Fehler unterlaufen, für den wir uns entschuldigen möchten: Wir haben ein Inserat angenommen und veröffentlicht, von dessen Aussagen wir uns hiermit distanzieren wollen. Das Inserat soll hier nicht identifiziert werden, um ihm nicht Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die es nicht verdient. Wir hatten den Auftraggeber, der das erste Mal in Filmbulletin inserieren wollte, und später dann den Inhalt seines Inserats zu wenig geprüft. Wir haben nicht genau hingeschaut!

Tereza Fischer



Roma città aperta (1945) Regie: Roberto Rossellini